

Glaswarenfabrikation Walter Schmidt KG



Mit ihrer Vertreibung nach dem zweiten Weltkrieg haben in den Jahren 1945 und 1946 auch viele sudetendeutsche Glasmacher aus dem Isergebirge, zumeist aus der Gegend um Gablonz an der Neiße (heute: Jablonec nad Nisou), ihre Heimat verloren. Etliche kamen ins Fichtelgebirge, um hier, in einer Region mit ebenfalls traditionsreicher Glaserzeugung und gewissermaßen in gewohnter Landschaft, mit einem Neuanfang die einheimische Glasindustrie wieder zu beleben.

So ließen sich im Jahr 1946 auch die Firmen Sighard Ullrich aus Wiesenthal an der Neiße (Lucany nad Nisou) und Friedrich Hertel aus Liebenau (Hodkovice nad Mohelkou) im Bischofsgrüner Ortsteil Rangen nieder. Zunächst befanden sich die Produktionsstätte für Glaswaren und die Hohlglaschleiferei in einer am Hang zum Main hin gelegenen Holzbaracke. Hier wurden auch gewachste Glasperlen und Fingerringe mit in Metallfassungen eingelassenen Glassteinen gefertigt.



Holzbaracke im Ortsteil Rangen als Produktionsstätte der Firma „Ullrich und Hertel“.

Der Sudetendeutsche Walter Schmidt aus Wurzelsdorf (Kořenov) war erst Angestellter der Firma „Ullrich und Hertel“, dann Geschäftsleiter. Im Jahr 1960 erwarb er gemeinsam mit Kollegen das Unternehmen, welches fortan als „Walter Schmidt KG“ firmierte.



Walter Schmidt in seinem Büro.



Betriebsgebäude der Fa. Walter Schmidt KG nach 1960.

Die Firma bezog nun einen für den Fabrikbetrieb umgebauten ehemaligen Bauernhof an der Ochsenkopfstraße Nr. 32, wo bereits eine Druckhütte betrieben wurde. Eine Glasdruckerei, eine Glasschleiferei und eine Glaspoliererei gehörten ebenfalls dazu. Produziert wurden bis 1975 vor allem Glasbehänge unterschiedlicher Formen für Lüster (Kristall- und Kronleuchter). Anschließend wurde noch bis 1987 ein Exportgeschäft in der Hauptstraße 21 betrieben.

Lüsterbehang

Mit Lüster- oder Lusterbehang sind Glasteile unterschiedlicher Formen etwa der Typen „Pendl“, „Wachtl“ oder „Koppn“ gemeint, wie sie unter anderem als Kronleuchterbehang Verwendung finden.

Lüster (österreich.: Luster) wurden wohl bereits seit Ende des 15. Jahrhunderts hergestellt. Durch den italienischen Glashüttenmeister Bernardo Perotto wurde die Herstellung von Lüsterbehang im Jahr 1662 in Frankreich erfunden und gelangte später von dort ins Isergebirge.

Während Lüsterbehänge zunächst in Metallformen gegossen wurden, setzte sich dann die Fertigung aus Bleikristall-Stangenglas mit Formenzangen durch.



Mit Lüsterbehängen der Fa. Walter Schmidt KG wurde so mancher Kronleuchter erst zum Schmuckstück.



Lüsterzange und Model.



Lüsterzange und Lüsterbehang.



Lüsterbehang.

Druckhütte

Eine Glashütte, in der man aus Stangenglas durch Drücken mit Formenzangen Knopf- oder Lüsterformenteile fertigte, wurde Druckhütte genannt. Die Bischofsgrüner Druckhütten bezogen ihre Glasstangen und Bleikristallglasstangen aus der Umgebung, so auch aus Warmensteinach und Fichtelberg.



Beim Schleifen.



Drückerei.